

Quente, Michaela; Fischer, Thomas A.

Working Paper

Kreative Gestaltungsformen der Prüfung als Mehrwert für die Lehre: Praxis meets Forschung. Postersession

IU Discussion Papers - Sozialwissenschaften, No. 4 (September 2023)

Provided in Cooperation with:

IU International University of Applied Sciences

Suggested Citation: Quente, Michaela; Fischer, Thomas A. (2023) : Kreative Gestaltungsformen der Prüfung als Mehrwert für die Lehre: Praxis meets Forschung. Postersession, IU Discussion Papers - Sozialwissenschaften, No. 4 (September 2023), IU Internationale Hochschule, Erfurt

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/276268>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

www.iu.de

IU DISCUSSION

PAPERS

Sozialwissenschaften

Kreative Gestaltungsformen der Prüfung
als Mehrwert für die Lehre

Praxis meets Forschung – Postersession

MICHAELA QUENTE

THOMAS A. FISCHER

IU Internationale Hochschule

Main Campus: Erfurt

Juri-Gagarin-Ring 152

99084 Erfurt

Telefon: +49 421.166985.23

Fax: +49 2224.9605.115

Kontakt/Contact: kerstin.janson@iu.org

Autor:innenkontakt/Contact to the author(s):

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Quente

ORCID-ID: 0009-0003-9169-5126

Prof. Dr. Thomas A. Fischer

ORCID-ID: 0009-0004-4879-0133

IU Internationale Hochschule - Campus Dortmund

Lindemannstraße 79-81

44137 Dortmund

Telefon: +49-231-42604210

Email: michaela.quent@iu.org

thomas.fischer@iu.org

IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 3, No. 4 (September 2023)

ISSN-Nummer: 2750-0675

Website: <https://www.iu.de/forschung/publikationen/>

KREATIVE GESTALTUNGSFORMEN DER PRÜFUNG ALS MEHRWERT FÜR DIE LEHRE

Praxis meets Forschung - Postersession

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Quente

Prof. Dr. Thomas A. Fischer

ABSTRACT:

Sowohl im Praxiskontext als auch im Rahmen der wissenschaftlichen Ausbildung hat das empirische Forschen für die Soziale Arbeit einen hohen Stellenwert. Das Discussion Paper verfolgt die Absicht, die Konzeption und Umsetzung eines Forschungstags im Rahmen des Moduls „Qualitative Forschungsmethoden“ vorzustellen und auf Grundlage der präsentierten Erfahrungen Anregungen für die Lehrenden zu schaffen. Diese alternative Form der Prüfung soll die Studierenden ermutigen sowie Lust machen auf empirisches Arbeiten und die kreative Präsentation der (Zwischen-)Ergebnisse.

Empirical research is of great importance for social work, both in the context of practice and in the context of scientific education. The discussion paper aims to present the conception and implementation of a research day in the context of the module "Qualitative Research Methods" and to create suggestions for teachers on the basis of the experiences presented. This alternative form of examination is intended to encourage students as well to whet their appetite for empirical work and the creative presentation of (interim-)results.

KEYWORDS:

social work, qualitative research methods, research day, creative learning methods

AUTOREN



Dr. Michaela Quente ist seit 2019 Professorin im Fachbereich Sozialwissenschaften an der IU Internationale Hochschule im Dualen Studium am Standort Dortmund. Neben ihrer Lehrtätigkeit begleitet sie das Forschungsprojekt EleRa (Elementarpädagogik und Rassismus). Wissenschaftlich setzt sie sich primär mit den Themen, Methoden, Theorien und Konzepten der Sozialen Arbeit, qualitative Forschungsmethoden, dem Sozialmanagement und den Themen der Diversität auseinander. Sie verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Sie ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) und der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE).



Dr. Thomas A. Fischer ist seit 2020 Professor im Fachbereich Sozialwissenschaften im Dualen Studium der IU Internationale Hochschule, Standort Dortmund. Er studierte Erziehungswissenschaft an den Universitäten Frankfurt am Main und Tübingen und promovierte an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zum Thema „Mediengewalt in der Lebenswelt Jugendlicher“. Nach dem Studium war er u.a. am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der RUB und in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München tätig. Seine Themenschwerpunkte sind u.a. Sozialisation im Kindes- und Jugendalter, Jugendkriminalität, Kriminalitätsprävention, Medienpädagogik und Jugend(medien)schutz.

Einleitung

Am 1. Februar 2023 fand im Rahmen des Moduls „Qualitative Forschungsmethoden“ im dualen Studiengang Soziale Arbeit B.A. erstmals ein Tag der Forschung am Campus Dortmund der IU Internationale Hochschule statt. Neben der obligatorischen Leistungserbringung seitens der Studierenden war das Ziel dieses Tages, einen Raum für den Austausch zwischen Lehre und Praxis zu schaffen. Entsprechend wurden hierzu insbesondere auch die Praxispartner:innen eingeladen. Ihnen wurde ein Einblick in die Lehre und vor allem auch in die Leistungen ihrer Studierenden gegeben und damit auch Impulse für Ihre Fachpraxis im eigenen Handlungsfeld und/oder zukünftige Praxisprojekte. Vor allem auch seitens der Lehrenden bot der Forschungstag die Gelegenheit, mit den Praxispartner:innen ins Gespräch zu kommen und damit eine engere Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis zu realisieren, von welcher die Lehre im Ganzen profitiert.

Kern des Forschungstags waren die Posterpräsentationen, in denen die Studierenden die Ergebnisse ihrer im Rahmen des Moduls durchgeführten Forschungsprojekte präsentierten. Die Forschungsprojekte umfassten hierbei eine Vielfalt an Themen und es entstanden angeregte Diskussionen über die Ergebnisse und deren Relevanz für die Fachpraxis. Die Teilnehmenden – die Lehrenden, die Fachkräfte, vor allem aber auch die Studierenden – profitierten hierbei von den vielfältigen Perspektiven und konnten im regen Austausch ihr Wissen erweitern.

Der Erfolg dieses ersten Forschungstags bestärkt die Lehre darin, diese Veranstaltung auch in den kommenden Jahrgängen – ggf. auch im Rahmen anderer Module – fortzuführen. Der Tag diente als Plattform für den Wissenstransfer und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Studierenden und Praxispartnern.

Das vorliegende Discussion Paper verfolgt das Ziel, die Konzeption und die Umsetzung eines Forschungstags im Rahmen des Moduls „Qualitative Forschungsmethoden“ genauer vorzustellen und auf Grundlage der präsentierten Erfahrungen Anregungen für die Lehrenden zu schaffen, eine solche Prüfungsform angesichts des hohen Mehrwerts für Lehre und Praxis ggf. auch im Rahmen anderer Module anzudenken.

Bedeutung der Forschung für die Praxis

Der Forschungstag am Campus Dortmund bot eine einzigartige Plattform, um die Besonderheiten des dualen Studiums hervorzuheben. Eine zentrale Charakteristik dieses Studienmodells besteht in den zwei Lernorten, die eine enge Verbindung von Theorie und Praxis ermöglichen. Dabei ist im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit die Forschungsorientierung als wesentlicher Bestandteil einer professionellen und reflexiven Praxis zu betonen.

Das grundlegende Verständnis für empirische Forschung und insbesondere die Kompetenzen, diese auch selbst durchzuführen, um Erkenntnisse über das fachpraktische Handeln – und bestenfalls dessen Verbesserung – zu erlangen, sind wesentliche Inhalte des dualen Studiengangs Soziale Arbeit. Die systematische Erhebung von Informationen über die soziale Wirklichkeit durch verschiedene Methoden ist hierbei ein zentraler Aspekt der Lehrinhalte. Grundlegend ist der Gedanke (bei dem sich auch die enge

Verknüpfung von Theorie und Praxis widerspiegelt): Eine Theorie, die ohne Bezug zur sozialen Wirklichkeit steht, ist schön und gut, aber inwiefern sie insbesondere Praxisrelevanz für die Soziale Arbeit hat, muss sich an der sozialen Wirklichkeit messen lassen. Daher ist ein empirischer Blick auf die soziale Wirklichkeit unerlässlich und „empirisch-methodisches Knowhow“ eine Schlüsselkompetenz im beruflichen Anforderungsprofil einer professionalisierten Sozialen Arbeit (Schaffer; Schaffer 2020, S. 13 sowie Oelerich; Otto 2010). Gerade diesbezüglich spielt die Vermittlung von Methoden der empirischen Sozialforschung und insbesondere deren Anwendung durch die Studierenden selbst eine wichtige Rolle im Rahmen des Studiums. Im Verlauf des Studiums erlangen die Studierenden Wissen über Methoden der empirischen Sozialforschung, welches in spezifischen Modulen wie Quantitative Forschungsmethoden und Qualitative Forschungsmethoden vermittelt wird und durch Anwendung der Studierenden selbst im Rahmen der Prüfungsleistung erfahrbar und vertieft wird. Das Wissen über entsprechende Methoden und deren Anwendung spielt insbesondere auch dann eine wesentliche Rolle, wenn sich die Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeit entscheiden, selbst empirisch zu arbeiten. Aber auch in der zukünftigen Tätigkeit in der Fachpraxis ist Methodenkompetenz von Relevanz, wenn bspw. im Rahmen der eigenen Einrichtung Maßnahmen oder Programme evaluiert werden sollen.

Im Rahmen des Moduls „Qualitative Forschungsmethoden“ setzen sich die Studierenden mit aktuellen und praxisrelevanten Themen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit forschend und unter Anwendung empirischer Forschungsmethoden auseinander und erlangen auf diese Weise Kompetenzen, welche ihnen für das eigene fachpraktische Handeln in Zukunft von unschätzbarem Wert sein werden. Der Forschungstag bietet dabei den Studierenden die Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte zu relevanten Themen und Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit in einem würdigen und wertschätzenden Rahmen vorzustellen. Insbesondere stellt der Forschungstag eine Plattform dar, um den Austausch untereinander zu fördern und die Verknüpfung von Theorie und Praxis voranzutreiben.

Der Forschungstag als Form der Prüfungsgestaltung im Modul „Qualitative Forschungsmethoden“ kann als Äquivalent zu einer Fachtagung betrachtet werden, bei der Wissenschaft und Praxis zusammenkommen. Es werden Brücken zwischen der wissenschaftlichen Fundierung und der Praxisrelevanz geschlagen. Dieser Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ist essenziell, um die Soziale Arbeit weiterzuentwickeln und den Herausforderungen unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Aufbau des Moduls Qualitative Forschungsmethoden

Das Modul *Qualitative Forschungsmethoden* führt laut dem aktuellen Modulhandbuch des Fachbereichs Sozialwesen (IU Internationale Hochschule) in die Grundlagen qualitativen Forschens ein.

Den Studierenden werden wesentliche Paradigmen der qualitativen empirischen Sozialforschung sowie deren wissenschaftstheoretische Voraussetzungen vermittelt. Sie lernen qualitative Ansätze mit ihren jeweiligen theoretischen und methodologischen Setzungen, Erkenntnisinteressen und Verfahren anhand von klassischen und aktuellen Studien kennen. Darüber hinaus lernen sie die Planung und Durchführung eines qualitativen Forschungsprozesses und erproben dieses im Seminar im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes: Fragestellung – Methodenwahl – Arbeitsplan – Durchführung – Ergebnispräsentation.

Die Studierenden haben Gelegenheit, eigene Forschungsvorhaben (z.B. mit Blick auf die Bachelorthesis) zu besprechen. Als Prüfungsleistung (Stand: WiSe 2022/23) müssen die Studierenden im Rahmen der Fallstudie ein Referat halten und eine schriftliche Arbeit einreichen, in der Sie das Forschungsprojekt und den methodischen Aufbau beschreiben.

Konzeption der Lehrveranstaltung

Zur Einführung in das Modul erhalten die Studierenden einen Überblick über die methodische Einordnung in der Qualitative Sozialforschung. Im Rahmen des Seminars und des vorgegebenen Umfangs von 50 UE ist es nicht möglich, in alle Varianten, Techniken und Methoden der qualitativen Sozialforschung einzuführen. Der Akzent wird auf eine Auswahl von Erhebung- und Auswertungsmethoden gelegt (vgl. Schnell; Hill; Esser 2018 und Schaffer; Schaffer 2020). An vielen Stellen innerhalb des Seminars wird darüber hinaus auf weitere Aspekte und weiterführende Literatur verwiesen, so dass die Studierenden am Ende des Moduls in der Lage sind, das eigene Forschungsprojekt auf andere Formen der Erhebung- und Auswertung im Rahmen der Qualitativen Forschung zu übertragen.

Im Rahmen der ersten Seminareinheiten sind die Studierenden aufgefordert zu überlegen, mit welchen Themen und daraus entwickelten Fragestellungen sie sich in den kommenden fünf Monaten auseinandersetzen möchten. Das können Themen aus ihrem direkten Praxisbezug sein, aber auch aus anderen Seminkontexten der Hochschule. Es fängt damit an: Was ist eine gute Forschungsfrage? Und ist diese dann überhaupt erforschbar? Wer können meine Interviewpartner:innen sein? Was möchte ich genauer beobachten? Wie fange ich an? Wo finde ich geeignete Literatur?

Es folgt die Vorstellung der Erhebungsmethode. Die Studierenden sind gefordert, in Form eines Interviews oder einer teilnehmenden Beobachtung ihre Forschungsfrage zu intensivieren und geeignete Interviewpartner:innen zu finden bzw. einen Beobachtungsgegenstand auszuwählen.

Mit der Auswertungsmethode lernen die Studierenden erste Datenexplorationen vorzunehmen, die Textdaten zu codieren (deduktiv sowie induktiv) und die codierten Daten zu analysieren.

Innerhalb der Lehrveranstaltung wird großer Wert daraufgelegt, dass der gesamte Forschungsprozess nach den forschungsethischen Prinzipien und wissenschaftliche Standards für Forschung der Sozialen Arbeit (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit 2021) reflektiert wird.

UMSETZUNG DER PRÜFUNGSLEISTUNG

Die Studierenden gehen zum Teil mit sehr praxisnahen Fragestellungen ins Feld. Im Austausch mit den Praxispartner:innen entstehen Forschungsprojekte aus und für die Praxis. Ziel des Forschungstags am Campus Dortmund war und ist es, die Ergebnisse und das Bemühen der Studierenden sichtbar zu machen und den Praxispartner:innen die Möglichkeit zu geben, einen „Blick hinter die Kulisse der IU und der Lehre“ zu geben. Aus dieser Annahme ist die Idee zum Forschungstag entstanden.

Die grundsätzliche Idee: Die (Zwischen)-Ergebnisse in Form einer Postersession (anstelle eines Referats) im Rahmen eines Forschungstags der Praxis vorzustellen, die Themen und Fragestellungen zur Diskussion zu stellen und ein Feedback aus der „Fachwelt“ einzuholen und etwaige offene Fragen zu

klären. Mit dem Input des Forschungstags zum Ende des Moduls bleibt den Studierenden ausreichend Zeit, das Feedback in die schriftliche Fallarbeit einzuarbeiten.

Konzeption Forschungstag

Der Forschungstag ist ein „get together“ der Lehre und Praxis. Die Studierenden setzen sich im Rahmen des Moduls mit aktuellen und praxisrelevanten Themen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit forschend auseinander. Sie entwickeln eigene Forschungsideen, recherchieren, entwickeln Leitfäden und interviewen Expert:innen zu ihren Themen. Erste Daten werden diskutiert, ausgewertet und erste Schlussfolgerungen bezüglich der Fachpraxis in den verschiedenen Handlungsfeldern gezogen. Während des Forschungstages werden dann im Rahmen einer Postersession (Entwicklung eines Posters s.u.), die Ergebnisse, die die Studierenden in dem viermonatigen Forschungsprozess erhalten haben, präsentiert.

UMSETZUNG AM CAMPUS DORTMUND

Die Besucher:innen des Praxistages (22 Praxispartner:innen und 34 Studierende) wurden um 10 Uhr am Campus mit Kaffee und Getränken begrüßt. Nach der Begrüßung stellten zwei Studierende aus dem fünften Semester ihre (bereits abgeschlossenen) Forschungsprojekte vor. Die Vorstellung gibt den Praxispartner:innen eine erste Idee der Forschungsprojekte und im Rahmen einer Diskussion fand hier bereits ein reger Austausch statt.

Nach der Vorstellung waren die Praxispartner:innen eingeladen, im Rahmen der Postersession, die einzelnen Räume (siehe Orientierungsplan, S. 10) aufzusuchen und je nach Themengebiet mit den Studierenden in den Austausch zu gehen.

Am Campus Dortmund wurde im Rahmen eines „meet and eat“ darüber hinaus ein Catering angeboten.



Am 1. Februar 2023 findet ein Tag der Forschung an der IU Internationale Hochschule Dortmund statt. Wir laden Sie herzlich dazu ein, aktuelle Forschungsprojekte der Studierenden des vierten Semesters im dualen Studiengang Soziale Arbeit B.A. kennenzulernen!

Die Studierenden haben sich mit aktuellen und praxisrelevanten Themen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit forschend auseinandergesetzt. Sie haben eigene Forschungsideen entwickelt, haben recherchiert, Leitfäden erstellt und Experten:innen zu ihren Themen interviewt. Erste Daten wurden ausgewertet, diskutiert und erste Schlussfolgerungen bezüglich der Fachpraxis in den verschiedenen Handlungsfeldern gezogen.

Im Rahmen einer Postersession, organisiert nach verschiedenen Handlungsfeldern und Themen der Sozialen Arbeit, präsentieren die Studierenden ihre Ergebnisse, die sie in dem viermonatigen Forschungsprozess erhalten haben.

Der Forschungstag bietet für Sie die Möglichkeit, Einblicke in die Lehre zu bekommen, sich mit anderen Praxispartnern sowie mit Lehrkräften und Studierenden auszutauschen, und auch Impulse für Ihre Fachpraxis im eigenen Handlungsfeld zu erhalten und/oder zukünftige Praxisprojekte zu initiieren.

Wir freuen uns darauf, Sie am neuen Campus der IU Internationale Hochschule Dortmund begrüßen zu dürfen und auf einen spannenden Austausch!

Programm

- | | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Begrüßung Prof. Dr. Michaela Quente, Prof. Dr. Thomas A. Fischer (FB Sozialwesen) |
| 10:15 Uhr | Vorstellung von abgeschlossenen Forschungsprojekten: <ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung und Datenschutz in der Sozialen Arbeit
Rhena Lankers und Lucia Rosenbaum • Soziale Arbeit in der Covid19-Pandemie – Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen
Annika Schulze |
| 11:00 Uhr | Postersession zu den aktuellen Forschungsprojekten des vierten Semesters |
| 13:00 Uhr | Meet & Eat |

Organisatorische Fragen und Anmeldung

Anmeldung erforderlich bis
Montag, den 23. Januar 2023. [Zur Anmeldung!](#)
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Veranstaltungsort

Der Fachtag findet in der sechsten Etage in den Räumen der IU Internationale Hochschule in der Lindemannstraße 79-81 in Dortmund statt. Der Zugang zu den Räumen ist über das Treppenhaus oder den Fahrstuhl zu erreichen.

Abbildung 1: Einladung der Praxispartner:innen

ORIENTIERUNGSPLAN

Die Forschungsprojekte (Themen und Fragestellungen) der Studierenden werden gebündelt und zu vier Themenblöcken in Form eines Orientierungsplans zusammengetragen. Die Studierenden mit ihren Postern werden in unterschiedlichen Räumen platziert. Im Rahmen des Forschungstags wurden vier Räume für 22 Forschungsprojekte von 34 Studierenden (Einzel- und Gruppenleistung) belegt. Die Audi-enz sind die Praxispartner:innen, interessierte Studierende des Kurses und die Lehrpersonen (insb. für die Bewertung des Leistungsnachweises).

POSTERSESSION

Die Referate finden im Raum Kaiserbrunnen (6.09) statt.

6.05

STADTHAUS

FACHKRÄFTE IN DER
SOZIALEN ARBEIT

Welche Auswirkungen hat der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit auf die Arbeitsqualität mit den Adressat:innen in unterschiedlichen Handlungsfeldern?
Philip Effenberger/Louisa Wolf/Leonie Zeinert

Welche Herausforderungen bringt ein Fachkräftemangel in der Kindertagesstätte mit sich?
Anika Szudlo/Nele Fernau

Sozialer Bereich als Arbeitsfeld? Ist doch cool!
Brian Möller/Marvin Koch

Personalfuktuation in Intensiv-Wohngruppen der stationären Kinder- und Jugendhilfe
Julia Bankstahl

6.03

KONZERTHAUS

EXKLUSION-
INTEGRATION

„Ich schreibe viele Dinge auf, weil ich möchte gerne irgendwann dagegen vielleicht kämpfen“ - zum Umgang mit Diskriminierungserfahrungen von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland.
Alina Klein

Transgender in Hattingen
Nele Schmidt

Das Unbehagen in der Gesellschaft. Soziale Ungleichheiten und Ungerechtigkeitsverfahren in Deutschland.
Mike Gelnar

Was sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsalltag in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit?
Melina Hengesbach/ Anna Chiara Perrone/Jaqueline Kilicarslan

Nach der Suchtberatung, welche Aufgaben bleiben für die Soziale Arbeit?
Beyza Aklan

Suchthilfe in der Sozialen Arbeit
Miray Kocak/Sümeyye Yesilöz

Der Weg von der Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit zurück in einen geregelten Alltag
Pia Matalia/Sophia Reppel

Veränderung der sozialen Beratung durch die Corona Pandemie
Mirjam Glaser/Pegah Keshtkar

6.04

ADLERTURM

SENIOREN-UND
BEHINDERTENHILFE

Wie können Pflege Wohngemeinschaften gestaltet werden, um ein möglichst hohes Maß an Autonomie, Selbstbestimmung und Lebensqualität zu ermöglichen?
Serkan Kacmaz

Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe
Xandra Humpert

BTHG: Spagat zwischen Gesetz und Umsetzung in der Praxis
Wo liegen die Grenzen der Regionalplanung in der Umsetzung des BTHG?
Lea Nawrocki

6.02

ALTER MARKT

KINDER- UND
JUGENDHILFE

Soziale Arbeit und gewaltbereite Jugendliche
Joanna Krüger

Kinder- und Jugendschutz
Steven Stepien/Felix Dorn

Welche Auswirkungen hat Vaterentbehrung auf das Leben der Kinder?
Jessica Dupik/Laura Faber

Migration und Integration im Jugendfußball
David Kühling/Tom Milder

Unzureichende Partizipation bei Kindern und Jugendlichen
Zaimab Makran

Inobhutnahme- was kommt danach?
Janin van der Pütten

„Alleine, ohne Schlaf und übermüdet“ Erziehende in Ohnmachtserfahrungen – Wie werden Problemsituationen erlebt und verarbeitet?
Jonas Windau

Abbildung 2: Themenübersicht der Poster

VORGABE ZUR GESTALTUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN POSTER

Ziel eines wissenschaftlichen Posters ist es, textliche und visuelle Elemente miteinander zu kombinieren, um das Ergebnis sprachlich darzustellen. Im Seminarkontext sind die Studierenden aufgefordert, ein Poster zu erstellen, das die (Zwischen)-Ergebnisse des aktuellen Forschungsprojektes bzw. die Antworten auf die Forschungsfrage vorstellt. Der Erhebungs- und Auswertungsstand der einzelnen Forschungsprojekte kann sehr unterschiedlich sein. Vorgabe für die Prüfungsleistung war, dass das Poster aussagekräftig und lesbar ist. Es können nur die wesentlichen Informationen zur aktuellen eigenen Forschung dargestellt werden. Insbesondere hier liegt der Reiz der Posterentwicklung. Die Studierenden müssen die Essenz ihrer Forschungsprojekte in einer Art grafischen Abstract präsentieren, die eigenen

Gedanken müssen strukturiert und auf das Wesentliche reduziert werden. Im Seminkontext wurde ein Storybord entwickelt, das erste Ideen aufnahm.

Im weiteren Verlauf gab es dann Vorgaben zur Gestaltung der Poster:

Struktur und Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> - Name(n) der Autor:innen - Forschungsfrage bzw. Fragesstellung, die in klar gegliederten Teilschritten beantwortet wird - Literaturangaben
Gestaltungsmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Farben - grafische Gestaltungsmittel wie Diagramme, Hervorheben etc. - gute Balance zwischen Text-, bild und grafischen Elementen
Vorgabe zur qualitativen Forschung	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der Erhebungs- und Auswertungsmethode
Text	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte müssen auf die Kernaussage reduziert werden
Visuelle Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Hoch- oder Querformat - Poster wird von links oben nach rechts unten gelesen - Leserichtung kann z.B. durch Pfeile oder andere Elemente geseuert werden
Farben/Hintergründe	<ul style="list-style-type: none"> - Farbkombinationen mit starkem Kontrast und komplementär Farben - auf die Lesbarkeit achten - WICHTIG: Farben am Bildschirm entsprechen häufig nicht den Farben aus dem Drucker – Testdruck
Format	<ul style="list-style-type: none"> - DIN A1 ausreichend für die Präsentation im Rahmen einer Lehrveranstaltung, insgesamt nicht mehr als 800-1000 Wörter unterbringen.
Technische Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Beispiele: MS Power Point, MS Word, Adobe InDesign, Inkscape
Bilder	<ul style="list-style-type: none"> - Auflösung mind. 600 dpi

Abbildung 3: Vorgaben zur Gestaltung wissenschaftlicher Poster (eigene Darstellung in Anlehnung an Domes/Christe 2020)


MÜNDLICHE PRÄSENTATION - POSTERSESSION


Von einer Postersession wird dann gesprochen, wenn sich eine ganze Reihe von Postern in einem Raum befinden. Die mündliche Präsentation sollte kurzgehalten werden. Im Rahmen des Forschungstages standen den Studierenden pro Person fünf Minuten zur Verfügung. In Anlehnung an das Bewertungssheet zu Referaten an der IU Internationale Hochschule wurde der Inhalt, die Gestaltung und die Form der Präsentation benotet.

Zur Veranschaulichung finden sich auf den folgenden Seiten zwei Poster von Studierenden.

Umgang mit Diskriminierungserfahrungen

Wie gehen geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland mit Diskriminierung um?





Ein Forschungsprojekt von Alina Klein

Einleitung

Während der Betreuung und Begleitung von jungen Menschen im Rahmen der Jugendhilfe kann beobachtet werden, dass geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland alltäglich Diskriminierung in unterschiedlichen Formen und Lebensbereichen erleben.

Dieses Forschungsprojekt setzt sich mit solchen Erfahrungen aus Sicht der Betroffenen auseinander und thematisiert den Umgang mit erlebter Diskriminierung. Ziel des Projektes ist es, Umgangs- und Bewältigungsstrategien sowie Wünsche betroffener Personen darzustellen und daraus Handlungsbedarfe für die Soziale Arbeit abzuleiten, um zielgruppenadäquate Unterstützungsangebote bei der Bewältigung von Diskriminierungserfahrungen anbieten und einen Beitrag zum Diskriminierungsschutz leisten zu können.

Definition: Flüchtling

Laut der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) gelten jene Personen als Flüchtlinge, die ihre Herkunftsorte verlassen, da ihr Leben, ihre körperliche Unversehrtheit, ihre Freiheit und Rechte bedroht sind, weil sie aufgrund ihrer Nationalität, Religion, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder ethnische Herkunft verfolgt werden.

Definition: Diskriminierung

Diskriminierung ist die benachteiligende und ausgrenzende Behandlung von Gruppen und Individuen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe – oder aufgrund der Annahme, dass sie zu dieser Gruppe gehören.



Erhebungsverfahren: problemzentriertes Interview

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde ein problemzentriertes Interview (nach A. Witzel) durchgeführt.

Es wurde ein Kurzfragebogen zur Erfassung der Lebenssituation sowie ein Leitfaden mit vierzehn Fragen zum Thema „Umgang mit Diskriminierung“ erstellt. Befragt wurde eine männliche, 20-jährige Person afrikanischer Herkunft, die seit 5 Jahren in Deutschland lebt und im Rahmen der Jugendhilfe betreut wird. Das Interview wurde mit Hilfe eines Mikrofons aufgezeichnet.

Auswertungsverfahren: qualitative Inhaltsanalyse

Zur Auswertung des Datenmaterials wurde eine qualitative Inhaltsanalyse (nach P. Mayring) durchgeführt. Dazu wurde zunächst ein Transkript des Interviews angefertigt. Im nächsten Schritt wurde durch deduktives Vorgehen ein Kategoriensystem mit drei Kategorien erstellt. Nach der Kodierung wurde das Kategoriensystem durch zwei induktive Kategorien ergänzt. Das Datenmaterial konnte anschließend kategorienbasiert ausgewertet sowie die Ergebnisse mit Erkenntnissen der bestehenden Literatur verglichen werden.

Verständnis von Diskriminierung	<p>„wenn jemand anders so andere Menschen falsch behandelt“</p> <p>„es gibt manchmal manche Menschen, die machen das unbewusst, die verletzen andere unbewusst, es gibt auch Manche, die machen das extra“</p>
Persönliche Diskriminierungserfahrungen	<p>„...hat der gesagt ‚Fahrkarte her‘ aber der hat niemanden kontrolliert, der ist direkt zu mir gekommen“</p> <p>„ich möchte gerne wissen, warum erstmal, bevor die das hier machen. Dann haben die mir meine Finger gebrochen“</p> <p>□ Interviewpartner berichtet von Polizeigewalt und Diskriminierung in unterschiedlichen Situationen (z.B. auf der Straße, im ÖPNV, im Bekleidungsgeschäft, beim Zugang zum Arbeitsmarkt)</p>
Umgang mit Diskriminierung	<p>„am Anfang habe ich versucht, mit vielen Menschen zu sprechen und versuchen, zu verstehen, was die dort machen“</p> <p>„...dann habe ich ihm gesagt, nein so geht es nicht... dann haben wir ein bisschen diskutiert“</p> <p>„manchmal gar nichts, gar kein Wort zu sagen, nur zuhören und weglaufen – weil das ist auch eine Antwort“</p> <p>□ Interviewpartner berichtet von mehreren Strategien, die er im Umgang mit Diskriminierung ausprobiert hat</p>
Verarbeitung von Diskriminierungserfahrungen	<p>„ich weiß nicht so ganz genau, wo ich hingehen kann und das hier äußern kann“</p> <p>„wir reden manchmal darüber, ein bisschen, aber ich rede nicht so ganz genau über diese Themen“ (Freundeskreis)</p> <p>„ich schreibe viele Dinge auf, weil ich möchte gerne irgendwann dagegen vielleicht kämpfen“</p>
Wünsche aus Betroffenenperspektive	<p>„ich wünsche mir, dass dann vielleicht ein Ort gibt, wo jeder dort hingehen kann und (ähm) erzählen, was man erlebt hat und das auch, dass die dir auch zeigen, dass die ernst nehmen, da wird etwas gemacht“</p> <p>„ich wünsche mir auch noch, dass die Menschen, die sich auf Medien verlassen, das die versuchen, das ganz genau zu verstehen, was da dahintersteckt“</p>

Ergebnisse

Aus dem geführten Interview geht hervor, dass Diskriminierung für junge Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland ein fester Bestandteil ihrer Lebensrealität ist. Die Formen der Diskriminierung sind dabei vielfältig: von Beleidigungen auf der Straße über Ablehnungen auf dem Arbeitsmarkt bis hin zu körperlicher Gewalt. Ebenso vielfältig sind die Umgangsstrategien der Betroffenen – Fragen stellen, diskutieren oder gar nichts sagen. Insbesondere Racial Profiling und Polizeigewalt führen zu Enttäuschung und mangelndem Sicherheitsgefühl in der Öffentlichkeit. Der Befragte berichtet, dass die Erlebnisse mit Wut, tiefer Traurigkeit und dem Gefühl, allein zu sein, einhergehen. Manchmal helfe es, die Erfahrungen aufzuschreiben. Herauszustellen ist jedoch, dass viele geflüchtete Heranwachsende das Sprechen über Diskriminierungserfahrungen vermeiden, sich keine Hilfe holen und die eigene Benachteiligung als zu akzeptierende Normalität hinnehmen.

Schlussfolgerung und Diskussion

Dieses Forschungsprojekt bestätigt, dass geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland einem hohen Diskriminierungsrisiko ausgesetzt sind. Es besteht große Unsicherheit und Unwissenheit über bestehenden Diskriminierungsschutz sowie über hilfreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote. Für die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession bedeutet das: Handlungsbedarf.

Literatur

- Bund für Antidiskriminierungs- und Bildungsarbeit (BfA) v.V. (2023). Was ist Diskriminierung? Abgerufen am 26.02.2023 von <https://bfa.germany.de/was-ist-diskriminierung/>
- Die Genfer Konvention (GFK) von 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge. Abgerufen am 26.02.2023 von https://www.unhcr.org/refugee-orient/sozialwissenschaft/2710212103/Genfer_Fluechtlingskonvention_und_New_Yorker_Protokoll.pdf
- Mayring, P. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (13. Auflage). Beltz Verlagsgesellschaft.
- Witzel, A. (2006). Das problemzentrierte Interview (2. Absatz). Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 11(1), Art. 22.
- Witzel, A. & Bode, H. (2022). Das problemzentrierte Interview – eine problemzentrierte Einführung. Beltz, Suva.



Abbildung 4: Poster zum Forschungsprojekt von A. Klein

Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe

Inwiefern trägt der Beirat für Menschen mit Behinderungen zur Realisierung von Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe bei?

Einleitung

Durch die Praxistätigkeit in einer besonderen Wohnform der Eingliederungshilfe begegnet man täglich den Bedürfnissen & Anliegen von Menschen mit Behinderungen, sowie gesetzlichen Grundlagen und Maßstäben der Eingliederungshilfe. Das Anliegen der sozialen Arbeit die Klienten bei der autonomen und individuellen Lebensgestaltung zu unterstützen findet sich in Verbindung zur Praxis sowohl in der Alltagsbewältigung, Angehörigenarbeit, Gesprächsführung, etc. als auch insbesondere in der Sozialraumgestaltung wieder. Das heißt auch außerhalb des Wohnstättenalltages gilt es Rechte und Teilhabe im gesamten Sozialraum zu realisieren & durch Gremien wie beispielsweise den Beirat für Menschen mit Behinderungen zu vertreten. In Bezug auf ein barrierefreies Umfeld, welches sich als essenziell für eine vollwertige Mitwirkung am gesellschaftlichen Miteinander erweist, stellt sich nun die Forschungsfrage: „Inwiefern trägt der Beirat für Menschen mit Behinderungen zur Realisierung von Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe bei?“

Theoretische Fundierung

Beirat für Menschen mit Behinderungen
Barrierefreiheit

Eingliederungshilfe
Definitionen
Gesetzliche Grundlagen, z.B. UN-BRK & BTG

Exklusion

Normalisierung

Inklusion

Möglichkeiten, Handlungsstrategien & Zielsetzungen des Beirates für Menschen mit Behinderungen in Verbindung mit den gesetzlichen Grundlagen, sowie den Leitideen der Eingliederungshilfe und den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen setzen

Erlangen eines perspektivenreichen & gesamtheitlichen Bildes in Bezug auf die Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe

Erhebungsmethode

Problemzentriertes Interview nach **Andres Witzel** (1982)

- Das Interview besitzt dialogischen Charakter und versteht sich als interaktiver Prozess ein Problem zu behandeln
- > inkludiert erzählgenerierende Leitfragen, Nachfragen, Möglichkeiten zum Austausch von Wissensperspektiven
- Die Erhebung und Auswertung des problemzentrierten Interviews wird durch einen Kurzfragebogen, den Leitfaden, die Tonaufnahme und das Postskriptum unterstützt
- Der Interviewpartner übte die ehrenamtliche Tätigkeit im Beirat für Menschen mit Behinderungen langjährig aus

Interviewleitfaden

- 1) Welchen rechtlichen und politischen Grundlagen unterliegt der Beirat für Menschen mit Behinderungen?
- 2) Wie ist er organisiert und welche Aufgabenfelder bestehen?
- 3) Wer vertritt den Beirat für Menschen mit Behinderungen?
- 4) Welche Maßnahmen wurden bereits unternommen und wie sieht die zukünftige Planung aus?
- 5) Bestehen Diskrepanzen in Bezug auf die Forderung von Maßnahmen und deren Realisierung?
- 6) Wie hat sich die Barrierefreiheit entwickelt und wo findet sie ihre Anfänge?

Auswertungsmethode

Rechtliche und politische Grundlagen	Organisation und Ämter	Durchgeführte Maßnahmen	Geplante Maßnahmen	Diskrepanzen	Ursprung und Entwicklung
<ul style="list-style-type: none"> Beratungsgremium der Stadt Mitteilungspflicht Satzung Fördermittel 	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Interessengruppen- und gebiete Wahlversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> Diverse Bauprojekte Präsenz auf Messen Sprechstunden 	<ul style="list-style-type: none"> Weitere Ausführung baulicher Barrierefreiheit Bauliche, soziale, sowie intellektuelle Barrierefreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> Geschwindigkeit der Änderungsprozesse Barrieren außerhalb der Innenstadt Sichtbarkeit durch die Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> Bedarfsermittlung im Gemeinwesen Regelmäßige Arbeitstreffen Bewusstsein Optimismus

Qualitative Inhaltsanalyse

- Deduktive Kategorienbildung nach **Philipp Mayring**
- Aussagen auf forschungsrelevante Aspekte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysieren
- Kodierung
- Objektivität
- Beantwortung der Forschungsfrage

Chancen

- Individuelle Gestaltung eines barrierefreien Umfeldes
- Politische und gesellschaftliche Sichtbarkeit -> Motivation & Engagement
- Anstoßen von rechtlichen und politischen Innovationen
- Selbstbestimmung & Teilhabe

Herausforderungen

- Realisierung der Maßnahmen nach Plan
- Beratungsfunktion
- Anerkennung und Zusammenarbeit
- Stetige Ausbaufähigkeit der Maßnahmen und Forderungen

Reflexion

Nach Erstellung und Festlegung der Forschungsfrage und des Themas, der Planung des gesamten Forschungsprojektes und Erstellung des Interviewleitfadens, sowie der darauf basierenden Kategorienbildung und Transkription, befindet sich der aktuelle persönliche Forschungsstand in der Literaturliteratur, der gesamten Interviewauswertung und dem Verschriftlichen der Fallarbeit. Bis zum jetzigen Zeitpunkt schreitet der Forschungsprozess stetig voran und verläuft gut. Nach der ausführlichen Strukturierung des Projekts verlief die Interviewdurchführung reibungslos. Die eigenen Unsicherheiten bezüglich der Gesprächsführung und des Zeitmanagements sorgten für positive Erfahrungen und Weiterentwicklungen im Rahmen der Durchführung von Forschungsprojekten. Das Auswertungsmaterial und der literaturbasierte Theorieteil lassen sich gut mit dem Thema verbinden, sodass der Prozess zur Beantwortung der Forschungsfrage stets voranschreitet.

Literatur

Humpert, X. (2023). *Barrierefreiheit in der Eingliederungshilfe*. [Unveröffentlichte Diplomarbeit].

Witzel, A. (1982). *Problemzentriertes Interview*. Göttingen: Beltz.

Stöppel, R. (2017). *Einführung in die Pädagogik bei geistiger Behinderung* (2. Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag München Basel.

Witzel, A. & Reiter, H. (2022). *Das problemzentrierte Interview – eine praxisorientierte Einführung*. Beltz, Juvet.

Abbildung 5: Proster zum Forschungsprojekt von X. Humpert

WORK IN PROGRESS

Der Forschungstag steht unter dem Motto: work-in-progress. Die Forschungsprojekte sind zu dem Zeitpunkt der Präsentation noch nicht abgeschlossen, sie befinden sich zum Teil vor der Phase der Auswertung und Rückkopplung mit der Literatur. Ein großer Gewinn ist der Austausch mit der Praxis zum Forschungstag. Wie werden die Themen und Fragestellungen bewertet? Wo gibt es „blinde Flecken“ die die Studierenden und auch die Lehrenden nicht wahrgenommen haben? Indem die Praxisvertreter:innen im Rahmen des Forschungstags den Studierenden ebenfalls Feedback zu den Forschungsthemen geben, können weitere zielführende Anregungen und Impulse für den dann noch ausstehenden schriftlichen Teil der Fallstudie gegeben werden. Ein Gewinn für die anschließenden schriftlichen Fallarbeiten.

BENEFIT

Die Inhalte, Forschungsergebnisse und Ideen der einzelnen wissenschaftlichen Forschungsprojekte (ob als Einzel- oder Gruppenarbeit) können in einem direkten Dialog vermittelt werden. Die Studierenden erhalten ein Feedback nicht nur von der/dem Seminarleiter:in, sondern auch aus der Praxis. Sie müssen Fragen beantworten und wissenschaftlich argumentieren. Darüber hinaus bietet ein Forschungstag auch die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen – vielleicht mit künftigen Arbeitgeber:innen.

Insgesamt fördert eine Postersession das aktive Lernen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit in den Forschungsgruppen und kann sich positiv auf die Motivation, die eigenen Forschungsergebnisse in einem wissenschaftlichen Rahmen zur Diskussion zu stellen, auswirken.

Was die Studierenden im Laufe der vier Monate erlebt haben ist, dass Forschung vor allem von den Überraschungen lebt und den damit initiierten theoretischen, methodischen und persönlichen Anpassungen und Änderungen.

Danke

Ein Forschungstag lässt sich nicht nur mit zwei Personen umsetzen. Unser Dank gilt den Mitarbeitenden des Campus Dortmund. Durch die finanzielle Unterstützung (Druck der Poster und Catering) konnten die Praxispartner:innen in einer einladenden Atmosphäre empfangen werden.

Die Study-Guides standen hilfreich zur Seite in Bezug auf die Organisation des Caterings. Sarah Graf (FB-Mediendesign) gilt unser Dank. Sie war für die gestalterische Umsetzung der Einladung und des Orientierungsplans zuständig. Prof. Katharina Drasdo (FB-Mediendesign, Campus Düsseldorf) stand uns beratend zur Erstellung der Forschungs-Poster zur Seite.

Rhena Lankers und Lucia Rosenbaum haben durch ihr Inputreferat „Digitalisierung und Datenschutz in der Sozialen Arbeit“ die Praxis auf den empirischen Forschungsteil vorbereitet.

Ein weiteres Dankeschön geht an die Studierenden Xandra Humpert und Alina Klein, die ihre Genehmigung dafür gegeben haben, dass ihre Poster im Rahmen des discussion papers abgebildet werden dürfen.

Literaturverzeichnis:

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (2021). Forschungsethische Prinzipien und wissenschaftliche Standards für Forschung der Sozialen Arbeit. Online verfügbar unter: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Forschungsethikkommission/Forschungsethikkodex_DGSA.pdf (abgerufen am: 14.03.2023).

Domes, G.; Christe, R. (2020). Wissenschaftliche Poster gestalten und präsentieren. Berlin: Springer.

Oelerich, G.; Otto, H.-U. (2010). Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Studienbuch. Wiesbaden: Springer VS.

Schaffer, H.; Schaffer, F. (2020): Empirische Methoden für soziale Berufe. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Schnell, R.; Hill, P. B.; Esser, E. ¹¹(2018): Methoden der empirischen Sozialforschung. Oldenbourg: De Gruyter.